

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringen des monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Zeitspalt mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 221.

Dresden, Donnerstag den 24. September 1914.

25. Jahrg.

Die Beherrscher der Meerestiefe.

Die Heldentat des U 9. — Unversehrt heimgekehrt. — Berichte von Augenzeugen. Bestürzung in London.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die drei englischen Panzerkreuzer, die nordwestlich von Goet van Holland einen schnellen, furchtbaren Untergang fanden, sind Schiffe älteren Datums und keine vollwertigen Schlachtschiffe. Aber dieses denkwürdige Seegefecht bedeutet für England viel mehr als den Verlust an Schiffsgut, der sich auf 60 Millionen Mark beläuft, und als den Verlust an Menschen, der über 2000 Mann beträgt, die in den Wellen ihr Grab gefunden haben. Das Seegefecht bedeutet andererseits auch für die deutsche Marine viel mehr als es die bloße Ziffer anzeigt. Für beide Teile ist die Wirkung vor allem eine moralische von sehr großer Bedeutung: England muß mit Verstärkung erkennen, daß seine große zahlenmäßige Uebermacht zur See ihm längst noch nicht die Aussicht auf den Sieg gewährt. Deutschland aber zeigt sich als ein Gegner zur See, der das, was ihm an Zahl der Kriegsschiffstolosse fehlt, auszugleichen und mehr als auszugleichen imstande ist durch hervorragende Ausnutzung der technischen Fortschritte und durch den alles übertreffenden Todesmut seiner Seefoldaten.

Die „Patrouillenfahrt“ des U 9 wird in der Geschichte der Seekriege ihren Platz behalten. Es ist eine außerordentliche Leistung, die der Kommandant des Schiffes, Kapitänleutnant Otto Weddigen, vollbracht hat, ein Mann, in dem sich die Kühnheit des Draufgängers mit überlegener Ruhe in entscheidender Todesgefahr paart. Eine Marine, die so tapfere Männer hat, wie die Besatzung des U 9, gibt dem deutschen Volke eine gute Gewähr, daß wir auch zur See nimmermehr eine leichte Beute der englischen Uebermacht werden können.

In London will man zunächst überhaupt nicht glauben, daß ein einziges deutsches Unterseeboot den Untergang der drei Panzerkreuzer herbeigeführt hat. Man glaubt, es mit einer ganzen Unterseebootsflotte zu tun gehabt zu haben. Aber es steht fest — und es wird amtlich bestätigt —, daß in der Tat U 9 allein den tapferen Streich vollbracht hat. Und es gereicht zu besonderer Freude, daß das Unterseeboot mit seiner Besatzung bereits wieder unversehrt in sichere deutsche Gewässer zurückgekehrt ist.

Die Besatzung des U 9.

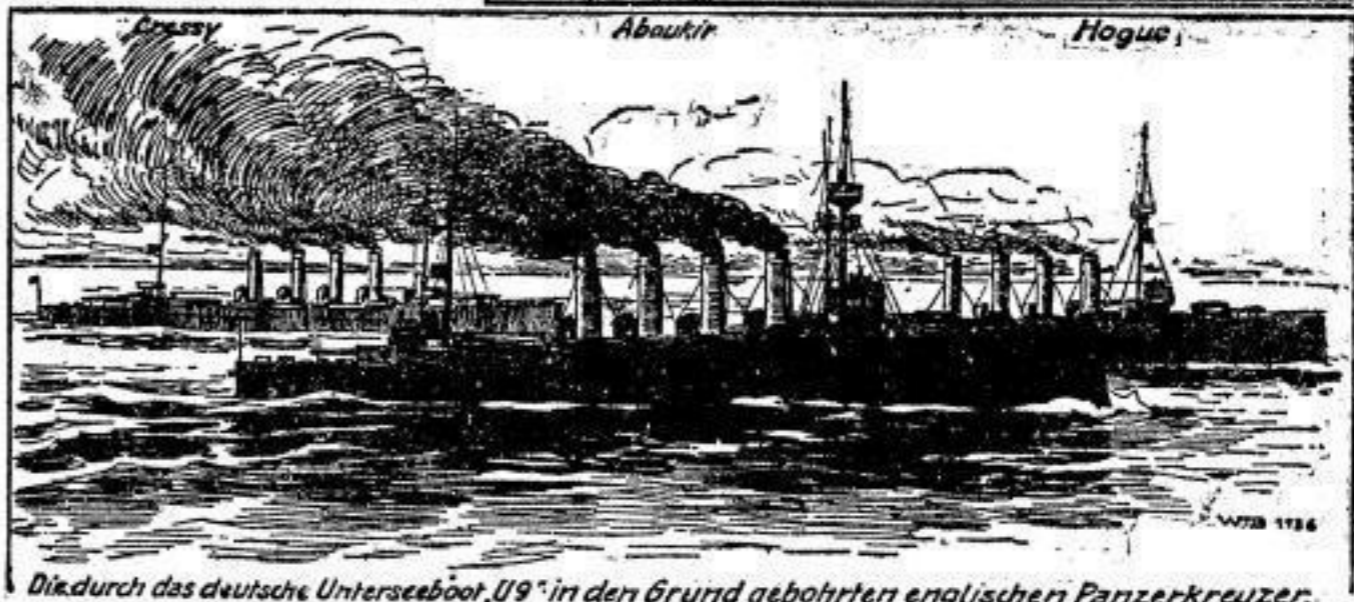
Wilhelmshaven, 23. September. Zur Besatzung des Unterseebootes U 9 gehören Kapitänleutnant Otto Weddigen, Kommandant, Oberleutnant J. S. Spieß, Marineingenieur Schön, Obersteuermann Traeber, Obermaschinist Heilmann, Bootsmannsmate Schappe, Obermaschinist Kösemann, Schenker, Schütz, Obermaschinistmante Marlow, Stellmacher, Gierich, Maschinistmante Marx, Reichardt, Obermaschinistmante Wollenberg, v. Kottowski, Oberheizer Eisenblätter, Schlichte, Heizer Karbe, Schuber, Vieb, Köster, Zöllner, Funkenheizer Eißner.

Der Verlauf des Seegefechts.

Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der Angriff des Unterseebootes U 9 auf die drei englischen Panzerkreuzer erfolgte gestern morgen 6 Uhr bei hellem, klarem Wetter, und zwar zunächst gegen den Aboukir, der innerhalb 5 Minuten sank. Die beiden englischen Panzerkreuzer beteiligten sich zunächst am Rettungswerk. Aboukir sank nach weiteren 3 Minuten der zweite Kreuzer Hogue. Das Sinken des dritten Kreuzers erfolgte gegen 8 Uhr. Das Unterseeboot U 9 entkam den Verfolgungen von englischer Seite und man hofft, daß es schließlich an einen sicheren Ort gelangt ist. Die Meldungen von anderer Seite, daß fünf deutsche Unterseeboote bei dem Angriff beteiligt gewesen seien, von denen drei untergegangen seien, sind falsch. Tatsächlich ist der Angriff nur von dem Unterseeboot U 9 erfolgt. Der Kommandant dieses Bootes ist Kapitänleutnant Weddigen (Otto), aus Erford i. B. gebürtig, am 15. September 1883 geboren. Er trat im Frühjahr 1902 in die Marine ein und hat in den letzten Jahren als Unterseebootoffizier bezw. Kommandant und auch als Flaggleutnant bei einer Unterseebootsflotte Verwendung gefunden. Die gesamte Besatzung des Unterseebootes beträgt zwanzig Mann. Ihre Namen werden veröffentlicht werden. Die Besatzung der englischen Panzerkreuzer beträgt pro Kreuzer 755 Mann. Das sind im ganzen also 2265. Hiervon sollen drei Dierzel umgekommen sein, das wären also etwa 1700 Mann.

Berlin, 23. September. (Nichtamtlich.) Ueber die Heldentat des U 9 erzählt die B. Z. a. M. nach folgende Einzelheiten. Klare Wetter herrschte nordwestlich von Goet van

Holland, als U 9 unter Führung des Kapitänleutnants Otto Weddigen in der Frühe des gestrigen Morgens auf seiner Patrouillenfahrt plötzlich die drei englischen Panzerkreuzer Aboukir, Hogue und Gressy vor sich auftauchen sah, die zum 7. englischen Kreuzergeschwader gehören. Das ganze Geschwader besteht aus sechs Panzerkreuzern. Die Gelegenheit war günstig, dem Feinde, der aufeinander nicht achtete, und meerte und kräftig auf den Leib zu rücken. Es war etwa 6 Uhr morgens. Plötzlich erhielt Aboukir einen gewaltigen Stoß und 5 Minuten später sank das Schiff in die Tiefe. Ist es auf eine Mine gestoßen? Noch wissen es die Engländer nicht, aber sie fürchten es, denn gleich darauf ereilt den Kreuzer Hogue dasselbe Schicksal. Sofort werden Boote ausgesetzt und Gressy ist bemüht, die Ueberlebenden aufzufischen. Zwei Stunden vergehen mit der Rettungsarbeit, da plötzlich erhält auch Gressy einen gewaltigen Stoß und sinkt gleichfalls alsbald in die Tiefe. Nun zweifeln die Engländer nicht mehr, daß ein deutsches Unterseeboot in der Nähe ist und daß die drei Panzer von deutschen Torpedos in den Grund gebohrt wurden. Nun beginnt die wilde Jagd auf U 9 und hoffentlich ist es ihm gelungen, den Verfolgern zu entkommen. Inzwischen naht der holländische Fracht-dampfer Flora, der auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen ist. Die Besatzung der Flora sieht einige Boote auf dem Wasser treiben und erkennt beim Herankommen, daß englische Offiziere und Matrosen dartsitzen, nur notdürftig bekleidet und im Zustande schmerzlicher Erschöpfung. Sie werden an Bord der Flora geborgen und von ihr nach Brindon gebracht.



Die durch das deutsche Unterseeboot U 9 in den Grund gebohrten englischen Panzerkreuzer.

Folgende Schilderung wird von sachmännlicher Seite gegeben: Das englische Panzerkreuzergeschwader befand sich gestern nordwestlich von Goet van Holland. Das auf Patrouillenfahrt begriffene deutsche Unterseeboot U 9 hat kurz nach Tagesanbruch den Feind gesichtet, der sich keines Angriffs gewärtig im Zustand der größten Ruhe befindet. U 9 geht unter Wasser, im Periscope wird die Entfernung und Richtung eines glühenden Torpedoschusses abgelesen, dann wird das Periscope entzogen, und als U 9 auf gute Schußweite sich dem ersten der feindlichen Kolosse, dem Aboukir, genähert hat, verläßt das Torpedo das Rohr. Wenige Sekunden später explodiert das Unterseeboot, ein Zischen, daß der Schuß gefessen hat. Schwach, ganz schwach dringt durch das Wasser die Bewegung der Explosions.

Vorsichtig ändert U 9 seinen Kurs, sichtet die Richtung zu einem zweiten Schuß, den er mittschiffs in die Hogue setzt, die mit den Rettungsarbeiten der Mannschaft des innerhalb fünf Minuten untergegangenen Aboukir beschäftigt ist. Die Engländer glauben auf einen geraden zu sein und manövrieren mit der größten Vorsicht. Der Schuß, der die Hogue traf, war noch tödlicher, als der, der Aboukir zum Sinken brachte. In drei Minuten ist das stolze Schiff in dem Strudel der Ozeanwellen verschwunden. Eine Pause folgt, in der die Gressy mit ihren Booten von den beiden gesunkenen Schiffen birgt, was nur eben auf dem Wasser treibt. Gressy signalisiert die leichten Seebootkräfte zur Hilfeleistung und zur Verfolgung der deutschen Gegner heran. Denn nunmehr ist es klar,

daß es keine Minen sind, sondern daß deutsche Unterseeboote in gefährlichster Nähe des englischen Geschwaders ihr tödliches Werk vollbringen.

Eine halbe Stunde verriinnt. Schon glaubt man auf der Gressy, daß die deutschen Unterseeboote vor dem Nagel von Geschossen, die aus der kleinen Schiffsartillerie nach allen Richtungen abgegeben worden sind, das Weite gesucht haben, als nochmals eine gewaltige Explosion ertönt, die die Gressy in allen Grundfesten erbeben läßt. Einen Augenblick später legt sich das stolze Schiff zur Seite und kaum hundert Sekunden später ist es in einem gurgelnden Wirbel verschwunden. Als die englischen leichten Seebootkräfte an Ort und Stelle der Katastrophe eintreffen, war der größte Teil der Ueberlebenden bereits von holländischen Quabelfischern gerettet. Ein Torpedoboote kann nach einzelnen Matrosen an Bord nehmen, die sich durch Schwimmen über Wasser gehalten hatten. Dann ging es an die Verfolgung des U 9...

Die Geretteten der englischen Kreuzer.

Rotterdam, 24. September. Gestern fuhrn 200 Besatzte der englischen Kreuzer mittels Sonderzuges aus Amulien ab. Der Kommandant von Amulien wird das Nötige für die Unterbringung beantragen. Außer den Kommandanten der Hogue, der zugleich Kommandant des Geschwaders war, sind 28 Offiziere von der Flora gerettet worden, darunter drei Marineärzte und ein Prediger. In Brindon blieben vorläufig 21 Verletzte und Kranke zurück. Nur einer, der Obermaschinist der Hogue, ist